

Drei Ideen von Selbstbestimmung

Die innere Polarisierung demokratischer Herrschaft führt in der modernen bürgerlichen Gesellschaft den Gegensatz zwischen nominalistischem und universalienrealistischem Gottesbegriff weiter, sowie mit Blick auf die Neuzeit den zwischen Empirismus und Rationalismus. Mit diesem Gegensatz gehen die epistemologischen Grundlagen für die politische Begründung in den Naturrechtslehren einher. Gott ist in seiner Allmacht unerkennbar; menschliches Denken und Handeln kann durch nichts auf Heilsgewissheit schließen, weder durch Gesetzestreue noch durch eigene gute Werke. Menschliche, von Gott gnädig verliehene, Freiheit hängt objektiv gesehen in der Luft, ist beliebig in ihrem Geltungsstatus – so die nominalistische Position. So alleine gelassen setzen die Menschen ihre Vernunft dazu ein, dass es ihnen wenigstens im Leben gut geht und verabreden sich auf einen Staat, der das überwacht.

Für die Wissenschaft gilt dann: Allgemeinbegriffe und Gesetze in der Wissenschaft – das entspricht der Ebene des unerkennbaren, gleichwohl gesetzgebenden Gottes – sind nur Namen für die beobachtete Regelmäßigkeit von Einzelereignissen, das heißt gewissermaßen Vermutungen über eine gesetzmäßige Wirkungsweise ohne jeden Anspruch auf objektive Gewissheit bezüglich des darin formulierten Gesetzes. Real sind allein diese Ereignisse in ihrer singulären Gegebenheit, so, wie die heillose Faktizität der Gläubigen. Gesetze, die wiederkehrend gleiches Verhalten in Naturerscheinungen verallgemeinern, sind nützliche Schlussfolgerungen des menschlichen Verstandes; das entspricht den hoffnungsvoll-gläubigen Überlebensversuchen der Heilsuchenden ohne Heilsgewissheit.

Demgegenüber die universalienrealistische Gegenposition: Gottes Wille ist durch die dem Menschen eigene »natürliche Vernunft«¹ zugänglich, die sich der göttlichen Gesetze bedient und so auch dem eigenen Heil dienlich Handeln anleiten kann. Diese Vernunft der Menschen ist Bestandteil einer universellen Vernunft, die der gesamten Schöpfung innewohnt.

Für die wissenschaftliche Erkenntnis bedeutet das: Allgemeinbegriffe und Gesetze bezeichnen objektive, der Vernunft zugängliche, Gegebenheiten. Es gibt nicht nur fallende Körper, sondern auch das Fallgesetz als universellen Zustand (von Gravitation), der sich im gesetzmäßigen Verhalten der fallenden Körper zeigt, und es gibt auch das, was es erlaubt, allen Pferden eine gemeinsame Wesensbestimmung zuzuordnen, die sie von allen anderen Lebewesen unterscheidet. Das Universelle ist real und zeigt sich in Ereignissen, die in Verbindung mit Randbedingungen des Auftretens eines Gesetzes jeweils empirische Gestalt erhalten. Die Konsequenz für die Menschen: Der Einzelne in seiner menschlichen Freiheit kann nach Vollkommenheit streben, das heißt sich der Objektivität und Gesetzmäßigkeit des Universellen zu versichern trachten, dem er angehört. Dazu bedient er sich als einzelner Mensch derjenigen Vernunft, die – ihm von Gott verliehen – auch in allen natürlichen, von Gott mit Vernunft geschaffenen Gesetzmäßigkeiten (sowie in den 10 Geboten) wirkt.

Die Polarisierung geht auf den antiken Gegensatz zwischen Skeptizismus und Gnosis bzw. auch zwischen dem Sophismus einerseits und andererseits der platonischen und aristotelischen Antwort darauf zurück. Diese Vorläuferschaften leuchten ein, wenn man den skeptischen Vorbehalt gegenüber dem Anspruch objektiver Wahrheit und der Existenz absoluter Ideen seitens der Hüter des nachweislich Richtigen, das heißt gegenüber Rückgriffen auf Objektivität in dogmatischen Begründungen, in Rechnung stellt. Ein vergleichbarer Vorbehalt wurde seitens

1 Vgl. Enzyklika *Veritatis splendor* von Papst Johannes Paul II. an alle Bischöfe der katholischen Kirche über einige grundlegende Fragen der menschlichen Morallehre. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 111, 6. Aug. 1993. Vgl. auch Eisel 2021, in Teil 1: »Die »natürliche Vernunft« des gläubigen Menschen«.

der Sophisten gegenüber der Gewalt und Schicksalsbestimmtheit in der Zeit der Blutrache und des Brauchtums artikuliert. Beides kann politisch als Zweifel an der Legitimität von objektiven Geltungsansprüchen und so als Abwehr von Bevormundungen interpretiert werden; das kennzeichnet die nominalistische Position. Diese Gegnerschaft besteht in der philosophischen und gesellschaftstheoretischen Diskussion in viele Facetten bis heute, wie auch der politische Widerspruch zwischen Republikanismus und Rousseauismus zeigt.

Im christlichen Rahmen wurde in der Scholastik der Gegensatz zwischen Nominalismus und Universalienrealismus unter theologischer Perspektive epistemologisch differenziert diskutiert.² Knüpft man an die christliche Transformation der Polarisierung an, so wird die recht weltliche Problemlage deutlich. Es handelt sich in der Theologie um die sinnhafte Überhöhung des doppelten Selbstbezugs von Subjektivität im Individuum.³ Das Individuum ist als unteilbare Einheit auf Freiheit und Gesetz/Vorbestimmung bezogen. Die Selbstbefindlichkeit von Individualität setzt voraus, dass eine singuläre Existenz sich als solche dadurch identifiziert, dass sie sich als einem Allgemeinen und Ganzen ausgesetzt und verbunden bemerkt. Die christlich-humanistische Grundlage des Begriffs fasst die Beziehung so, dass Freiheit durch Bindung an das Gesetz erlangt wird – ein Paradox. Sich in der Annäherung an die eigene Vollkommenheit vor den allgemeingültigen Gesetzen und Werten zu bewähren, eine Unterwerfung unter Gesetze,

-
- 2 Die beschriebene Polarisierung wird auch in der Reformation als Differenz zwischen der katholischen und der protestantischen Konfession wirksam. Vgl. dazu ausführlich, auch im Hinblick auf den Einfluss auf die »konservative Revolution«, Eisel 2021.
 - 3 Es wird hier nicht einbezogen, dass der antike Individualitätsbegriff im Christentum aufgegriffen und in der Weise theologisch transformiert wurde, dass die Idee der Individualität anschließend am christlichen Gottesbegriff ausgerichtet wird, das heißt als Projektion der Problemlage von Subjektivität in eine transzendente Instanz sich dann zirkulär durch diese Instanz als Gottesebenbildlichkeit legitimiert und die Idee der Subjektivität seitdem bestimmt. Vgl. Eisel 2026 im Hinblick auf den Zusammenhang mit der Entwicklung des Kapitals sowie Eisel 2021.

die allererst durch die Ausformung der eigenen Anlagen stattfindet, befreit von den Unzulänglichkeiten des anfänglich gegebenen Entwicklungszustands, der seine Vollkommenheit erst im Keim enthielt. So funktioniert Leben im Allgemeinen. Ebenso Subjektivität: Freiheit liegt in Höherentwicklung; der Prozess ist teleologisch. Das Telos orientiert die Selbstentwicklung an einem Endzustand, der die ursprünglichen Entwicklungsgegebenheiten an einem Ziel auszurichten gestattet und erzwingt; diese Gegebenheiten werden durch ihre Weiterentwicklung bewahrt. Daher setzt Entwicklung keinen Bruch mit Ursprüngen oder Umständen voraus – sie muss ihn verhindern. Sie ist keine eigennützige Befreiung von ursprünglichen Unzulänglichkeiten und vorgegebenen Entwicklungspfaden, denn das humanistische Denkmodell des Zusammenhangs von Freiheit und Individualität ist nicht emanzipatorisch gemeint. Der Konservatismus baut auf dieses Paradigma.

Auf den humanistischen Individualitätsbegriff folgen historisch die beiden modernen Individualitätsbegriffe der bürgerlichen Revolution. Sie schließen an die Polarisierung zwischen Nominalismus und Universalienrealismus an und realisieren zwei divergierende nicht-teleologische Möglichkeiten der Begründung der Ideen von Selbstbestimmung, die dann in der Moderne in den Naturrechtslehren zu zwei divergierenden Konzeptionen der Begründung von Freiheit führen: im einen Fall als Selbstgenuss durch triebnaturgegebene Glücksaffekte beim Genuss von »Wohlhabenheit« (Locke 2006, 322), skeptisch selbst gegenüber einem »Nachtwächterstaat«, oder im anderen Fall durch gelehrsame Tugendhaftigkeit, um dem verloren gegangenen Naturzustand auf neuer Stufe vernünftig gerecht zu werden und in staatlicher Volkssouveränität objektiv werden zu lassen. Die Polarisierung führt zu den oben beschriebenen Divergenzen im Hinblick auf das Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft und zum Gerangel zwischen den beiden modernen demokratischen Habitustypen von ideologisch sozialisierter Individualität mit ihren konkurrierenden Freiheitsbegriffen.

Die dem vorausgehende teleologische Idee der humanistischen Individualität wird demgegenüber in der Moderne vom Konservatismus verwaltet und mit den beiden Gegnern so koordiniert, dass politisch Anknüpfungspunkte für gemeinsames demokratisches Handeln bestehen.

Diese Anschlussmöglichkeiten schließen offenbar nicht aus, dass auch Gemeinsamkeiten des Konservatismus mit dem Republikanismus aufgebaut werden können; das sind diejenigen, die sich gegen die tugendhaften Neo-Jakobiner und damit gegen die egalitäre Demokratie richten.⁴ Konservative und Republikaner verbünden sich, indem sie das Naturgegebene mit Tradition so verknüpfen, dass technische Emanzipation forciert und gesellschaftliche Emanzipation verhindert wird. Dafür stehen nun Elon Musk und diverse andere Tech-Milliardäre. Sie repräsentieren eine konsequente Radikalisierung und konservative Wende republikanischer Demokratie unter Bedingungen des digitalisierten Finanzkapitalismus.

Gemeinsam ist den demokratischen und den antidemokratischen Positionen, dass sie sich auf das Naturgegebene berufen gegenüber jedweder Transzendenz; das ist die Grundlage der Moderne. Dabei sieht der egalitäre Bezug auf das Naturgegebene aus der französischen Aufklärung und Revolution vor, dass das, was die Natur des Menschen ausmacht, in einer Weise vernünftig verabredet und staatlich verbürgt werden soll, dass es Ausdruck der Prinzipien ist, die der feudalgesellschaftlichen Unmündigkeit entgegenstehen. Das ist das natürliche, für alle geltende Recht, frei zu sein von dem, was ihre Tradition ihnen als ihre Natur vorschreibt, nämlich, dass sie weder frei noch gleich, sondern unfrei und ungleich seien. Diese neue Natur haben sie definitionsgemäß noch nicht ausgebildet, müssen sie in einer »Konversion der naturwüchsigen Existenz in eine moralische« (Habermas) erlernen, das heißt, die Menschen müssen lernen, dass sie ihre individuellen Ungleichheiten mit Vernunft gemeinsam dem Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetz unterwerfen müssen. Die demokratische Gesellschaft ist ein unabschließbares Zukunftsprojekt, weil dieser Lernprozess permanent für alle neu erwachsenden Mitglieder der Gesellschaft in Gang gehalten werden muss. Daraus erwächst der gesellschaftliche Druck, Freiheit und

4 Vgl. zu jenen Anschlussmöglichkeiten wie auch zu den epistemologisch begründeten Gemeinsamkeiten zwischen der französischen Aufklärung und dem Konservatismus im Rationalismus in Eisel 2021a: »Epistemologische und politische Zusammenhänge im Hintergrund der Idee der Person«.

Gleichheit tugendhaft vor sich herzutragen, das heißt sich in Emanzipation zu bewähren: Wokeness. Die moralische und regulierende Attitüde erzeugt ihrerseits demokratischen Gegendruck, der republikanisch oder bürgerlich-konservativ – oder kombiniert – artikuliert und organisiert wird. Dessen bedient sich zunehmend das faschistische Potenzial der antimodernen Moderne, das sich ganz unabhängig von den inneren Widersprüchen der Demokratie konstituiert und erhält. Dass die republikanische Seite auf dem Vormarsch ist, liegt – neben jenem zirkulären Aufschaukeln zusammen mit der egalitären Demokratie – ganz banal daran, dass die republikanisch verfasste Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft zur Durchsetzung der industriellen Kapitalbildung entstand und nun ungeschminkt gemeinsam mit ihren konservativen Infiltrationen deren weiteres Wachstum gewährleistet. Die größere Nähe der republikanischen Seite der Demokratie zu Kapitalinteressen als es der französischen Aufklärung zukommt bewirkt durch die damit einhergehen Möglichkeit der Assimilation faschistischer Denkmuster die allseits konstatierte »neue Weltlage«, wenn man sie aus immanent demokratischer Perspektive nach der US-Wahl betrachtet, eine Situation, die sich aber dort auch schon zuvor ebenso wie in den europäischen Staaten durch zunehmenden Rechtsradikalismus angebahnt hat. Die Nutznießer aus der islamischen Welt, dem despotischen Privatkapitalismus und der russischen Oligarchie sehen grinsend zu und bedienen sich in ihren heterogenen Strategien der immanenten Widersprüche der Demokratie.